

BÜCHER BORD

2. Folge 2011
Mai
36. Jahrgang

Kurzinformation
über Neuerscheinungen für
Seelsorger/-innen,
Religionslehrer/-innen,
Büchereileiter/-innen u.a.

Inhaltsverzeichnis:

Theologie	Seite 13	Geschichte/Sachbuch	Seite 19
Spiritualität	Seite 15	Literatur	Seite 22
Liturgie/Pastoral	Seite 15		
Lebensfragen/Pädagogik	Seite 18	Impressum	Seite 24

THEOLOGIE / RELIGION

David Steindl-Rast: **Credo. Ein Glaube, der alle verbindet. Mit einem Vorwort vom Dalai Lama.**

Verlag Herder Freiburg – Basel – Wien 2010, 240 Seiten, € 19.50, ISBN 978-3-451-30356-2

Der aus Wien stammende US-Benediktiner und bekannte Meister der Spiritualität vertritt die These, dass Gläubige aller Religionen letztlich denselben „Ur-Glauben“ teilen. Dieser Glaube sei „katholisch“ im Ursinn des Wortes, also universal und nicht auf das Christentum beschränkt. Davon ausgehend spürt Steindl-Rast jeder Aussage des Apostolischen Glaubensbekenntnisses anhand von drei Fragen nach: Was heißt das eigentlich? Woher wissen wir das? Warum ist das so wichtig? Den Antworten folgen „persönliche Erwägungen“. Von Jesus, den er auch als historische Person ernst nimmt, sagt er: „Was uns in seinem Leben aufleuchtet, ist der Funke göttlichen Lichtes, den alle Menschen in sich tragen, der in ihm aber hell lodert.“ (S.85) So kann man das wahre Selbst in uns als „Christuswirklichkeit“ bezeichnen. „Das mythische Bild von der Zeugung Jesu durch den Heiligen Geist weist auf göttliche Initiative hin“ (S.88) und die Botschaft von Kreuz und Auferstehung bedeutet: „Der Totgewesene lebt und herrscht. Und das gilt auch für den Christus-in-uns.“ (S.149) „Alle, die sich beleben lassen von Gottes Lebensatem, der Natur und Geschichte durchströmt, stellen im weitesten Sinn Kirche dar.“ (S.188f) „Hie und da“, bekennt der Autor, „lässt mich meine Kirche in ihrem Rahmen jene Gemeinschaft erahnen, die allein im vollen Sinn DIE HEILIGE KATHOLISCHE KIRCHE ist.“ Der Versuch, den trinitarischen Glauben der christlichen Kirchen von einem menschlichen „Ur-Glauben“ her zu verstehen und umgekehrt diesen „Ur-Glauben“ trinitarisch zu deuten, verdient Beachtung. Dass ein solcher Versuch von christlicher Seite theologisch kritisch befragt werden darf und muss, weiß Steindl-Rast sicher – und sollte auch seine „spirituell-interreligiöse“ Anhängerschaft nicht verärgern.

Karl Veitschegger

Bernhard Körner: **Die Bibel als Wort Gottes auslegen. Historisch-kritische Exegese und Dogmatik.**

Echter Verlag, Würzburg, 2011, 277 Seiten, € 25.50, ISBN 978-3-429-03388-0

Der Grazer Dogmatiker begibt sich mit diesem Buch auf ein Feld, in dem es „offenkundig eine Menge Fragen“ gibt (30ff): Wie ist das Verhältnis von gelebtem Glauben und wissenschaftlicher Reflexion? Wie weit ist die Theologie Wissenschaft und inwieweit ist sie frei? Ist die Exegese nur ein historisch-philologische Disziplin oder inwieweit ist sie auch eine theologische Disziplin und was bedeutet das? „Gibt es so etwas wie einen methodischen Atheismus in der Exegese?“ (32) So sehr es um zentrale Themen geht, man wird nicht sagen können, dass sie sowohl im praktischen kirchlichen Vollzug wie in der Wissenschaft wirklich reflektiert werden. Körner gibt eine historische Einleitung („Wenn die Wellen hochgehen“ S. 15-32) mit den Namen Rahner, Küng, Drewermann, Pesch, Lohfink und Kl. Berger, referiert dann über die kirchlichen Dokumente bezüglich der Schriftauslegung („Ohne die Kirche und ihre Überlieferung gibt es auch keine sachgerechte Auslegung der Heiligen Schrift als Wort Gottes.“ 79). Im zweiten Teil stellt er drei große Theologen in diesen Zusammenhang: Henri de Lubac, H. U.v. Balthasar, Joseph Ratzinger und Heinz Schürmann und gibt dann im dritten Kapitel eine zusammenfassende Perspektive „Die Heilige Schrift als Wort Gottes auslegen – in historischer Verantwortung“ 144-264). Er betont dabei, dass es mit einem „friedlich-schiedlichen Nebeneinander von Dogmatik und Exegese“ nicht getan ist, es braucht ein „Zusammenspiel ... mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl auf der Basis des Glaubens“ (261). Körner stellt immer wieder wichtige, oft übersehene Fragen und gibt Hinweise, um die Bibel als Wort Gottes wirklich in diesem ihrem Status zu sehen und zu lesen.

Zielgruppe: *Theologen und in der Verkündigung Stehende.*

Anton Schrettle

Sven Grosse: **Theologie des Kanons. Der christliche Kanon, seine Hermeneutik und die Historizität seiner Aussagen. Die Lehren der Kirchenväter als Grundlegung der Lehre von der Heiligen Schrift.**

LIT Verlag, Wien und Berlin 2010, 134 Seiten, € 18.90, ISBN 978-3-643-80078-7

Der Autor ist Professor für Historische und Systematische Theologie an der Staatsunabhängigen Theologischen Hoch-

schule Basel, vorher Pastor der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, legt hier einen „Essay“ (7) mit dogmatischer Absicht“ vor (8). Die Frage, um die es u.a. geht: „Was ist damit gemeint, wenn man sagt, die Bibel sei ...Kanon für die Christenheit? (8). Zur Beantwortung dieser Frage arbeitet er zunächst die Grundgedanken der Kirchenväter heraus, vor allem Irenäus, Tertullian, Athenagoras, Origenes und Augustinus. Die Bibel stellt hier „eine völlig genügende Autorität dar... Über dieser steht nur Christus bzw. Gott selbst.“ (44). Die Frage der Hermeneutik, der Auslegung stellt sich aber in jedem Fall. „Der schriftliche Kanon der Bibel mag die höchste Norm sein – aber wer hat die Autorität sie auszulegen?“ (75). Hier kommt die „Tradition“ ins Spiel. Schließlich geht der Autor der Frage „Biblischer Kanon und Historizität“ nach (87ff) und setzt sie in Beziehung zum Mythos.

Diese historisch-dogmatischen Aspekte sind erhellend und aufschlussreich; die Schussfolgerungen, die der Autor zieht, erscheinen mir bisweilen problematisch. „Jesus Christus hat der Bibel seine Autorität übertragen“ (130): Was heißt das? „Die Bibel ist auf Jesus Christus –und damit auf den dreieinigen Gott –hin zu verstehen. Er spricht durch sie und er offenbart sich durch sie“ (131): Was ist mit der jüdischen Lesart der Bibel? „Jede Schrift der Bibel hat Gültigkeit für alle Menschen aller Zeiten“ (131): Trauen wir uns das so ohne weiteres zu sagen?

Zielgruppe: Fachtheologen

Anton Schrettle

Jörg Ernesti/Ulrich Fistill/Martin M. Lintner (Hg.): Heilige Kirche – Sündige Kirche. Chiesa santa – Chiesa di peccatori.

Tyrolia Brixen 2010 (=Brixner Theologisches Jahrbuch 1/2010), 208 Seiten, € 24.95, ISBN 978-88-6563-009-9

Die Frage nach der Sündhaftigkeit der Kirche – oder besser, wie der italienische Titel zeigt, ihrer Mitglieder – haben sich im letzten Jahr viele gestellt und auch die kirchliche Obrigkeit musste sich ihr gezwungenermaßen stellen. Es ist sicher kein Zufall, dass die Frage ausgerechnet an jenem Thema virulent wurde, in dem die Kirche Jahrhunderte lang die Sünde am liebsten und detailreichsten verortete: in der Sexualität. Das Brixner Theologische Jahrbuch, herausgegeben von der philosophisch-theologischen Hochschule Brixen, nähert sich dem Thema aus verschiedenen Perspektiven mit wohlthuender Ehrlichkeit. In italienischen wie deutschsprachigen Beiträgen werden verschiedene Aspekte von Sünde, Schuld und Vergebung angesprochen, philosophisch fundiert („Derridas Subjektivitätstheorie aus dem Wesen der Vergebung“), historisch erhellend („Die Institution Kirche und ihr Umgang mit Schuld“) und brandaktuell („Wenn die Kirche um Vergebung bittet. Theologisch-ethische Fokussierungen im Umgang mit dem Missbrauchsskandal“). Weiters kommen kirchenrechtliche, biblische, religionspädagogische, religionswissenschaftliche und andere Sichtweisen zu Wort.

Das Buch ist all jenen, die sich eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema Sünde und Kirche erwarten, sehr zu empfehlen – und auch jenen, die eine solche Auseinandersetzung scheuen.

Zielgruppe: Theologinnen und Theologen, interessierte Laien und kirchliche MitarbeiterInnen

Theresia Heimerl

Douglas Cowan / David Bromley: Neureligionen und Kulte.

Verlag der Weltreligionen. Berlin 2010. 316 Seiten, € 26.90, ISBN 9783458710318

Zwei Religionswissenschaftler und Soziologen aus den USA und aus Kanada untersuchen in diesem Buch die inneren Strukturen, die Lehren und die Lebensformen einiger Neureligionen, die auch in Europa verbreitet sind. Dabei nehmen

sie eine neutrale, aber humanistische Wertposition ein, den alten Feindbildern der Konfessionen wollen sie nicht folgen. Sie machen bei ihren Analysen deutlich, dass diese neuen Religionen immer auf konkrete Bedürfnisse bestimmter Gruppen von Menschen reagieren und dass sie dabei Elemente der alten Religionen mit dem heutigen Weltbild zu verbinden trachten. Genauer dargestellt werden die Lehren, die Normen, die Lebensformen und die Riten der Scientology-Bewegung, der Transzendentalen Meditation, der New-Age-Bewegung, der Vereinigungskirche (Moon), der "Kinder Gottes", der Davidianer, der Anhänger der "Himmelspforte" und die Netzwerke der verschiedenen Hexenkulte.

Beide Autoren bemühen sich, die positiven Anliegen und Ziele dieser Bewegungen zu verstehen und herauszuarbeiten, aber sie machen auch auf gefährliche Entwicklungen aufmerksam. Denn in diesen Religionen finden viele Menschen einen Lebenssinn und eine konkrete Aufgabe, die sich in den christlichen Kirchen nicht mehr beheimatet wissen. Zum anderen werden aber auch viele Menschen von religiösen Lehrern und Gurus abhängig und wirtschaftlich ausgenutzt. Oft wird wirtschaftliche Gewinnmaximierung mit religiösen Heilsversprechen verbunden. Die Autoren wollen aber alle Religionen, auch die christlichen Kirchen, mit den gleichen Wertmaßstäben messen, denn in allen religiösen Gemeinschaften müssten die gleichen Menschenrechte befolgt und geachtet werden. Doch einseitige Dämonisierungen und Abwertungen sollen durch genaue Analysen ersetzt werden, die freilich oft gar nicht möglich sind.

Zielgruppe: Religionslehrer, Seelsorger, Theologen, Philosophen, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter, Politiker, Journalisten, alle an Religion Interessierten

Anton Grabner-Haider

Gunter Zimmermann: Der Begriff „Gott“. Ein Beitrag zur Auflösung des Atheismusproblems.

Verlag Dr. Kovac, Hamburg 2010, 264 Seiten, € 87.40, ISBN 9783830049845

Der evangelische Theologe und Religionsphilosoph legt hier eine sehr aktuelle Arbeit zum Begriff "Gott" vor. Er analysiert den Begriff sprachanalytisch und geht seiner Verwendung in der Religionsgeschichte nach. Er sieht in diesem Begriff einen Relationsbegriff und einen Funktionstitel, aber keinen Namen. Dieser Begriff drückt die Relation der Menschen zu einem unverfügbaren Wesen aus, dieses ist größer und stärker als Menschen und für diese anrufbar. Die Beziehungen der Menschen zu Gott erfolgen durch Gebet, durch Gesang, durch Riten und durch Opfer.

Theologisch gesehen ist Gott das Wesen, an das ein Mensch sein Herz hängt (M. Luther), das uns Menschen unbedingt angeht (P. Tillich), das für uns unverfügbar bleibt, das uns fasziniert und ängstigt zugleich (R. Otto). In den menschlichen Kulturen erkennen wir viele Transformationen der Gottesvorstellungen, je nach Kulturstufen. Im Gebet bekommt Gott persönliche und menschliche Züge, er wird ansprechbar. Es werden auch die Gottesvorstellungen der nichtchristlichen Religionen gut analysiert. Daraus wird deutlich, dass Monopolansprüche auf Gottesbilder kulturgeschichtlich unmöglich und unfair sind. Von dieser Basis aus soll das Gespräch mit Atheisten und religiösen Agnostikern erleichtert werden.

Insgesamt ein wertvolles Buch auch für die religiöse Praxis. *Zielgruppe: Theologen, Philosophen, Religionslehrer, Seelsorger, Erzieher, Erwachsenenbildner, interessierte Laienchristen.*

Anton Grabner-Haider

Gunter Graf: Wahrheitsansprüche von Religionen und religiöser Exklusivismus.

Lit Verlag, Münster 2011 (= Pontes 48), 144 Seiten, € 19.90,

ISBN 978-3-643-50275-9

Der Wahrheitsanspruch von Religionen und der damit oft einhergehend religiöse Exklusivismus beschäftigen nicht nur die Religionswissenschaft oder Theologie sondern in seinen Auswirkungen auch Politik und Geschichte. Das vorliegende Buch von Gunter Graf untersucht das Thema unter der Perspektive der Religionsphilosophie Joseph Maria Bochenskis und stellt einige Vorschläge vor „wie ein erkenntnis- bzw. wissenschaftstheoretische Fundierung religiöser Sprachsysteme aussehen könnte“ (Einleitung).

Nach einer Darstellung der „Logik der Religion“ und des „Wahrheitstheoretischen Hintergrundes“ werden Christentum, Advaita-Vedanta, Jainismus und Theravada-Buddhismus in Bezug auf das Thema verglichen. Kapitel 6 stellt ver-

schiedene Formen von „Basis der Religionen“ vor, während Kapitel 7 die „Verteidigung des religiösen Exklusivismus von Alvin Plantinga“ zeigt. Ein abschließendes achttes Kapitel stellt die Frage nach einer „neuen Logik der Religion“ und ihrer „Chance für den interreligiösen Dialog“.

Das Buch beleuchtet, seiner ursprünglichen Abfassung als Diplomarbeit entsprechend, sehr spezifische Aspekte eines großen Themas und setzt einige philosophische und wissenschaftstheoretische Kenntnisse voraus, es ist daher vor allem Fachleuten im Bereich Theologie/Philosophie/Religionswissenschaft zu empfehlen.

Zielgruppe: FachvertreterInnen der Philosophie, Theologie und Religionswissenschaft.

Theresia Heimerl

SPIRITUALITÄT

Andreas von Heyl: Wieder heil werden. Leben im Einklang mit mir und der Welt.

Matthias-Grünwald-Verlag 2010, € 15.40, 144 Seiten, ISBN 978-3-7867-2830-6

Unbehagen, leise Traurigkeit oder dauernde Erschöpfung kennen viele Menschen in ihrem Leben – häufig in der zweiten Lebenshälfte. Der Autor geht davon aus, dass es darin um ein ganz werden geht, indem wir das äußere mit dem inneren Leben verbinden. Während es in den Aufbaujahren um ein Verwurzeln in der Welt geht – im Beruf, in einer Familie, im allein leben – geht es in der zweiten Lebenshälfte um einen Weg nach Innen zu den tieferen Schichten der Wirklichkeit und des Lebens.

Nach einer manchmal fast lamentierenden und auch verallgemeinernden Weise der Beschreibung der heutigen Zeit und einiger ausführlicher Lebensbeschreibungen zeigt er konkret „Türen nach innen“ auf.

Dabei ist wohlthuend, dass er die Idee des Ganz und Heil Werdens nicht absolut setzt, sondern auch klar benennt, dass Krisen, Wüsten und Fragmentarität zum menschlichen Leben gehören.

Zielgruppe: Ein flüssig zu lesendes, aber nicht allzu strukturiertes Buch mit einigen bedenkenswerten Anregungen und Gedanken zum eigenen „Ganzwerden“ für Menschen in der zweiten Lebenshälfte.

Anna Sallinger

LITURGIE/PASTORAL

Hanns Kerner / Eberhard Amon (Hrsg.): Ökumenische Segensfeiern. Eine Handreichung.

Bonifatius Verlag, Paderborn 2010, Calwer Verlag Stuttgart 2010, 3. überarbeitete Neuauflage, 196 Seiten, € 27.70, ISBN 978-3-89710-470-9 (Bonifatius), ISBN 978-3-7668-4138-4 (Calwer)

Schon 1992 wurde auf Initiative des damaligen Leiters des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier, Dr. Rennings mit Hanns Kerner, dem Leiter der Materialstelle für den Gottesdienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (jetzt Gottesdienst-Institut) eine Arbeitsgruppe gebildet, die Grundlinien und praktische Modelle für das Projekt „Ökumenische Segensfeiern“ erarbeiten sollte. Trotz des Todes von Dr. Rennings ging das Projekt mit seinem Nachfolger Dr. Amon weiter und wurde 1997 erstmals herausgegeben. Der Ökumenische Kirchentag in München war Anlass, Zeitbedingtes zu überarbeiten und neue Formulare hinzuzufügen. Die Einführung hebt das verbindende biblische Verständnis von Segnung hervor, beschreibt den unterschiedlichen Sprachgebrauch und die Einschränkungen für eine gemeinsame Segenspraxis, sowie den Sinn der begleitenden Zeichen (Handauflegung, Kreuzzeichen, Besprengung mit Weihwasser) und Gedanken zur gemeinsamen Handhabung.

Jede Segensfeier wird durch hilfreiche pastoraltheologische Vorbemerkungen auf den Sinngehalt der jeweiligen Feier und konkrete Hinweise zur Feiargestalt beschrieben. Besonders wertvoll sind die vielen Vorschläge für geeignete Bibelstellen und passende Lieder. Insgesamt werden 30 Segensfeiern für unterschiedlichste Anlässe präsentiert. Eine wahre Fundgrube für die immer wichtiger werdende Form der ökumenischen Segensfeiern.

Zielgruppe: unerlässliche Handreichung für katholische Priester und evangelische Pastoren und Pastorinnen.

Erwin Löschberger

Jürgen Gauer: Von allen Seiten umgibst du mich. Symbolgottesdienste für Senioren.

Schwabenverlag, Ostfildern 2011, 174 Seiten, € 17.40, ISBN 978-7966-1543-6

Das positive Altersbild des Autors, der ältere Menschen als Schatz der Kirchen bezeichnet und auf Entwicklungspotenziale über die Lebensspanne hinweist, macht den evangelischen Pfarrer sympathisch. In der Einleitung fällt jedoch auf, dass soziologische Alter(n)s-Begrifflichkeiten falsch verwendet werden. Um einen Trugschluss handelt es sich beim Bestreben, altershomogene Gottesdienste zu feiern, da es die Altershomogenität per se nicht gibt. Gemeinsame Gotteserfahrungen können daher nicht vorausgesetzt werden (Leitmotiv ‚Gott als roter Faden in meinem Leben‘).

Hervorzuheben ist der immer gleichbleibende Aufbau der Gottesdienste. Diese sind aber zu wortlastig, außer dem Vater unser wird der reiche Gebetsschatz der Kirchen außer Acht gelassen. Korrelative Elemente sind zu zahlreich verwendet und verwirren eher als sie zum Thema hinführen. Strikt abzuraten ist, im Rahmen eines Gottesdienstes zu belastenden Lebensereignissen (Krieg, Verlust eines lieben Menschen) hinzuführen. Conclusio: Die Gottesdienste sind sehr aufwendig, methodisch vielfältig, aber didaktisch und geragogisch unreflektiert gestaltet.

Elisabeth Stepanek

Anneliese Hück (Hrsg.): Maria. Das große Werkbuch für Gottesdienst und Gemeindegarbeit.

Schwabenverlag, Ostfildern 2011, 192 Seiten mit CD-ROM, € 20.50, ISBN 978-3-7966-1541-2

Jedes Jahr werden neue Bücher zur Gestaltung von Mariengottesdiensten und Marienandachten veröffentlicht. Ein Indiz, dass die Verehrung Mariens auf jeden Fall nicht nachlässt.

Die Gestaltungsvorschläge des vorliegenden Werkbuches folgen zwei Ordnungen: Kirchenjahr (31 Vorschläge zu Advent/Weihnachten, Fasten- und Osterzeit, Feste und Hochfeste Mariens) und Gottesdienstformen (23 Vorschläge für Wortgottesdienste, Andachten, Gebete, Bildbetrachtungen, Tanz, Wallfahrt, Impulse zu bekannten Mariengebeten). Insgesamt eine Fülle unterschiedlichster Bausteine (z.B. Stille-Übung für Kinder, Impuls für Schülerinnen und Schüler, Predigten, Wechselgebete, Kräuterspaziergang für Familien, Bußgottesdienst, Magnifikat und Let it be, Impuls für Seniorengottesdienst, usw.)

Eine großartige Auswahl mit dem besonderen Hilfsmittel CD-ROM.

Zielgruppe: Priester, Wortgottesdienstleiter/-innen, Gestalter/-innen von Maiandachten

Erwin Löschberger

Werner Eizinger (Hrsg.): Das große Liturgie-Buch der Marienverehrung. Feierformen, Texte, Bilder und Lieder.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2011, 208 Seiten mit CD-ROM, € 25,60, ISBN 978-3-7917-2316-7

Die Texte für die Gestaltung einer Messe an Marienfesten und Mariengedenktagen im Kirchenjahr machen den Anfang der Bausteinreihen (Einführungstext, Kyrielitanei, Besinnung/Predigt, Fürbitten, Wort auf den Weg, Gebet und Liedvorschläge).

Es folgen Andachten und Betrachtungen zum Marienleben, z.B. Maria, die neue Eva; Die Flucht nach Ägypten, Maria, die Glaubende. Unter der Überschrift „Symbolische Ikonographie“ werden Andachten zu bekannten Bildtypen angeboten, wie z.B. Schutzmantelmadonna, Pieta von Michelangelo, verschiedene Marienikonen usw. Die Bildbetrachtungen bilden dabei die Mitte.

Eine Besonderheit sind Meditationen zu 10 Kurztexten von Papst Benedikt XVI. Litaneien und Lieder im Anhang runden das große Angebot an Bausteinen und fertigen Gottesdienstabläufen ab.

Zielgruppe: Priester, Wortgottesdienstleiter/-innen, Gestalter/-innen von Maiandachten

Erwin Löschberger

Elmar Mitterstieler SJ: Das wunderbare Licht, in dem wir leben. Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche.

Echter Verlag, Würzburg 2010, 166 Seiten, € 13,20, ISBN 978-3-429-03391-0

Während weithin versucht wird, die am Priestermangel leidende Seelsorge durch Strukturänderungen bei den Seelsorgeräumen in den Griff zu bekommen, macht dieses kleine Büchlein sichtbar, wo die eigentliche Schwäche der katholischen Pastoral zu suchen ist. Den Gläubigen fehlt das Bewusstsein für das in der Taufe empfangene Geschenk, in der Gemeinschaft mit Christus, zu Priestern, Propheten und Königen berufen zu sein.

Und die Ursache für diesen Mangel ist nicht bei ihnen zu suchen. Die Fokussierung auf das Weihepriestertum trägt nicht unwesentlich zu Verkümmern des allgemeinen Priestertums bei, das bis lang im Bewusstsein der Gläubigen kaum Wurzeln gefasst hat. „Ein Aufbruch der Kirche ist nur möglich auf der Basis eines Bewusstseinswandels des ganzen Volkes Gottes“ (S 24)

Dem Autor ist es ein großes Anliegen mit theologischer Tiefe und praxisorientierten Beispielen einen Anstoß zur Verwirklichung des allgemeinen Priestertums in unserer Kirche zu geben. Dafür hat er mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil einen starken Verbündeten. Dieses Konzil hat „die Zusage der unveräußerlichen Gleichheit und Würde und des Priestertums aller Getauften im Rückgriff auf die Heilige Schrift

wieder ins Bewusstsein gerückt. Sie blieb aber theologisch und in der Verkündigung eher wenig beachtet, ja sogar nicht selten gefürchtet.“ (cover)

Und das Buch macht auch sichtbar, wie sehr der Presbyter „in seinem Amt auf sein Priestertum aus Taufe und Firmung, also auf das dem ganzen Volk gemeinsame Priestertum angewiesen ist“ (S 136) und es nicht nur umgekehrt ein Angewiesensein des Priestertums aller auf das Amt des Presbyters gibt. Diejenigen, die ein Amt in der Kirche haben, leben mit allen gemeinsam das eine Priestertum der Teilhabe am Priestertum Jesu.

Das Buch ist ein leidenschaftlicher Denkanstoß für eine neue pastorale Orientierung.

Zielgruppe: Christinnen und Christen, die ihre Taufberufung entdecken möchten. Priester und allen Verantwortlichen in der Seelsorge

Ludwig Wuchse

Christian Wessely: Einfach katholisch. Was katholische Christen glauben und wie sie feiern. Der Kirchen-Knigge.

Tyrolia Verlag, Innsbruck 2010, 207 Seiten, € 17,95, ISBN: 9783702230951

„Ein Glaubensinformationsbuch, das sich angenehm liest und das man gut versteht.“ –

Diesem Urteil einer Leserin (Nichttheologin, 38 Jahre) schließt sich der Rezensent gerne an. Auch wer kein Kircheninsider ist, aber wissen will, was sich bei einer Taufe, Trauung oder einem Begräbnis „abspielt“ oder wie das Beichten „geht“, bekommt hier relativ unkompliziert verlässliche Auskunft. Der Grazer Fundamentaltheologe und Diakon bleibt aber nicht im Funktionalen eines Knigge stecken, sondern bietet neben Erklärungen zu den kirchlichen

Feiern und Festtagen auch Hintergrundinformationen zum Glauben an Gott und Jesus Christus, zur Ethik und zum Christsein in der Welt von heute. Auf www.einfach-katholisch.at lädt der interneterfahrene Autor darüber hinaus zur Weiterdiskussion und zu ergänzenden Information ein.

Karl Veitschegger

Andreas Leinhäupl (Hg.): Jetzt verstehe ich die Bibel.

Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2010, 296 Seiten, € 19,90, ISBN 978-3-460-11114-1

Dieser Titel hat mich zuerst einmal verblüfft, weil es eine ernst zu nehmende Frage ist, ob die Bibel überhaupt verstanden werden kann. Das Buch bietet aber eine Fülle an Informationen und Wissen, die es jedem ermöglicht, die Bibel so zu lesen, dass sie als „Offenbarung Gottes in unserem Leben“ gelesen werden kann. So geht es nicht nur um exegetische Fragen, sondern ganz deutlich um die eigentlich „spannende Frage, in welcher Form der Text dann heute lebendig gemacht wird, damit der/die LeserIn erneut und auf neue Weise die Offenbarung weitersagen kann.“ (S.28) Dazu braucht es den Blick auf die Welt und Umwelt der Bibel ebenso wie eine gute und kompakte Einführung in das Alte und Neue Testament. Sehr hilfreich finde ich, dass es für zentrale Bücher des AT und alle Bücher des NT eine Hinführung und Verstehenshilfe gibt, meist mit Fragen, die das Übersetzen in die heutige Zeit erleichtern. Ein gut brauchbarer „exegetischer Werkzeugkasten“ für ein Lesen, das zum Verstehen führen kann, beschließt das Buch ohne auf den Hinweis zu vergessen, dass jeder Mensch die Bibel ein wenig anders liest und versteht und die eigene Deutung nicht die einzig richtige ist.

Wer auf diesen 296 Seiten noch nicht genügend Wissen bekommen hat, kann aus der vielfältig angegebenen weiterführenden Literatur wählen und sich vertiefen, auch auf die Gefahr hin, dass diese nicht so leicht verständlich ist wie das vorliegende Buch, das sich an all diejenigen wendet, die

sich grundsätzlicher und intensiver mit dem „Lebensbuch Bibel“ auseinandersetzen wollen.

Vinzenz Wechtitsch

Helmut Gabel: Inspiriert und inspirierend – die Bibel.

Echter Verlag, Würzburg 2011, 160 Seiten, € 13,20, ISBN 978-3-429-03393-4

Die Bibel ist inspiriert und will Menschen inspirieren. Doch was unterscheidet sie von anderen Texten, die auch inspirieren? Wie kann man heute von der Inspiration der Schrift sprechen in Verantwortung vor der Überlieferung der Kirche und zugleich so, dass ein kritischer Mensch mitgehen kann?

Helmut Gabel ladet zu einem Gang durch die Geschichte der Theologie ein: Es geht um Wahrheit und nicht primär um die Wahrheit von Sätzen. Göttliches und menschliches Wirken, göttliches Wort und menschliche Wortgestalt dürfen nicht auseinanderdividiert werden. Die Bibel will helfen, ein lebendiger Mensch zu werden. Durch uns soll etwas vom „Reich Gottes“ in dieser Welt konkret spürbar werden. Wo das geschieht, ist Gottes inspirierender Geist am Werk, entfaltet das Wort der Schrift seine inspirierende Wirkung. Das Buch ladet ein, sich im Hören auf das Wort Gottes auf einen aktuellen und spannenden Weg einzulassen. Gabel macht abschließend den „Praxistest“ an einigen „schwierigen Bibelstellen“ und gibt dabei konkrete Tipps zur Auslegung biblischer Texte.

Zielgruppe: Bibelkreisleiter, Religionslehrer und alle, die in der Bibel Inspiration für ihr Leben suchen

Fritz Hirzabauer

Barbara D. Leicht: Wunder und Gleichnisse Jesu. Werkbuch für die Bibelarbeit mit Erwachsenen.

Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2011, 100 Seiten, € 15,40, ISBN 978-3-460-32625-5

Der Titel suggeriert im ersten Moment ein methodisches Buch zum Thema „Wunder und Gleichnisse Jesu“, etwa für BibelrundenleiterInnen, tatsächlich ist es aber ein Kursbuch für einen intensiven Wochenendkurs. Das Buch bietet eine sehr gute inhaltliche und theologische Einführung in die Materie, leicht zu lesen und theologisch auf aktuellem Stand. Dafür bürgt das Stuttgarter Bibelwerk. Es wird der Bogen gespannt von den sprachlichen Formen im Alltag der damaligen Zeit und in der Bibel über die Gleichniserzählungen bis zum Wunderverständnis in der Antike bzw. im Neuen Testament und der Reich Gottes-Gottes-Botschaft im Kern ihrer Aussagen.

Die methodische Aufarbeitung für den Kurs ist durchaus gelungen und bietet eine gute Ideenbörse und Freiheit für die persönliche Umsetzung der einzelnen Module, die aufgrund der Materialvorlagen, zum Teil im Stile der 80er Jahre, auch nötig ist. Hier erwartet man sich zu Recht eine modernere Aufmachung, ergänzt mit einer CD-Rom.

Aufgrund des inhaltlichen Teiles nicht nur für Kursgestalter interessant, sondern für alle, die sich in die Wunder und Gleichnisse Jesu vertiefen wollen und dazu eine kompakte und zeitgemäße Zusammenfassung suchen.

Vinzenz Wechtitsch

Reinhard Göllner, Norbert Brieden, Christina Kalloch: Emmaus: Auferstehung heute eröffnen. Elementarisierung – Kompetenzorientierung – Kindertheologie.

Berlin 2010, LIT Verlag, 309 Seiten € 25,60, ISBN 978-3-643-10837-1

Zentrales Thema des Buches ist die Auferstehung Jesu und unser Glaube daran. Am Beispiel des 24. Kapitels des Lukasevangeliums werden dazu in drei Teilen theoretische und praktische Hinweise gegeben. Das Werk kommt in einem unverdient unscheinbaren Outfit daher. Es hätte sich insgesamt

eine gefälliger Aufmachung verdient. Jedoch bietet es eine Fülle wichtiger Überlegungen zur Frage: Wie kommt heute jemand (speziell Kinder und Jugendliche) zum Glauben an die Auferstehung? Dabei werden sehr grundsätzliche Fragen an die Bibeldidaktik bzw. an „bibelmüde“ Bibeldidaktiker/-innen gestellt. Biblische Geschichten können für heute lebendig werden, indem man der Unvermutetheit von kindlichen und jugendlichen Fragen gerecht werden möchte, um so der „Planbarkeit des Glaubensbekenntnisses“ zu entgehen, aber doch nachhaltig Lernprozesse zu begleiten.

Im 1. Teil (150 S.) wird eine Auseinandersetzung mit dem Text Lk 24 im Hinblick auf das Konzept „Elementarisierung“ geboten. Je ein Exkurs bezieht (237ff.) „Jesu provokante Mahlpraxis“ bzw. das leere Grab mit ein. Der 2. Teil (75 S.) beschäftigt sich mit Elementarisierung und Kompetenzorientierung und versucht somit auf der Höhe gegenwärtiger theologischer und religionspädagogischer Diskussion zu bleiben. Die darin gebotenen Hinweise auf konkrete Unterrichtseinheiten bleiben sehr knapp, werden aber als eigene Publikation im Auer Verlag angekündigt. Natürlich sind einige Lehrplanhinweise entsprechend auf Österreich zu adaptieren. Der 3. Teil (30 S.) beschäftigt sich mit dem Thema „Theologie in Kinderköpfen“ in der Grundschule und wie ihr auf der Grundlage der angesprochen Zugänge entsprochen werden kann. Zahlreiche schematische Skizzen und Visualisierungen bereichern das Buch.

Zielgruppe: Für alle, die beruflich in der Glaubensvermittlung tätig sind und auch die Mühe der Auseinandersetzung mit theoretischen didaktischen Überlegungen nicht scheuen, um auf der Höhe religionspädagogischer Forschung zu bleiben und/oder mit ihrer „Bibelmüdigkeit“ hadern.

Robert Pretterhofer

Leo Karner: Nebenbei bemerkt. Was Christen durch Kopf und Herz geht.

Paulusverlag, Freiburg / Schweiz 2010, 160 Seiten, € 18,00, ISBN 978-3-7228-0793-5

Das Buch ist eine Sammlung von Kurzbeiträgen aus mehreren Jahren zu gesellschaftlichen Herausforderungen, sowie religiös und kirchlichen Themenstellungen evoziert aus tagesaktuellen Geschehnissen. Die Texte lesen sich wie Meditationen zum Zeitgeschehen und zu Lebensfragen. Sie sind prophetisch, mutig und anregend.

Die Beiträge, in acht Themenbereiche zusammengefasst, folgen den Schritten, sehen-urteilen-handeln, und dürften sich auch sehr gut für Gruppengespräche eignen. Ihre Überschriften lauten: In Sorge um die Menschen und ihre Welt. - Gesellschaftliche Suchprozesse als Orte der Kirche. - Im Rhythmus des Lebens und der Zeit. - Phantasieschmieden für die Kirche oder nur einmalige Events? – Spiritualität zwischen Gott und Realität. – Kirche, Provisorium für die Menschen. – Herzschriftmacher für ein glaubwürdiges Christsein. – Boten der Hoffnung.

Der Autor ist emeritierter Professor für Pastoraltheologie in Freiburg Schweiz. Er war Vorsitzender der Konferenz der deutschsprachigen PastoraltheologInnen und Präsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie.

Zielgruppe: Für alle Interessierten an Gesellschaft, Religion und Kirche

Ludwig Wuchse

Monika Specht-Tomann, Doris Tropper: Wir nehmen Abschied. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod.

Verlag Patmos, Ostfildern 2011, Paperback, 216 Seiten, € 16,90, ISBN 978-3-8436-0006-4

Das Leben ist von Geburt an von Verlusten geprägt. Ein bewusstes Wahrnehmen kleiner Abschiede und „Tode“ ist dabei auch ein Einüben in große Verluste, die uns nicht er-

spart bleiben. Vieles, das noch vor wenigen Jahrzehnten bei Tod, Abschied und Trauer gelebt wurde, ist heute aus dem öffentlichen Leben verschwunden. Vieles wird aber auch Kindern und Jugendlichen bewusst vorenthalten, um sie so vor „Leid“ und negativen Erfahrungen zu „schützen“. Ingeborg Bachmanns Aussage „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“ weiten die Autorinnen auf „die Wahrheit ist auch den Menschenkindern zumutbar“ aus. Sie sprechen sogar vom „Recht der Kinder auf Wahrheit“. Einfühlsam und mit viel Wissen gehen die in Sterbe- und Trauerbegleitung erfahrenen Autorinnen dem Thema nach und bereiten es für einzelne Altersstufen auf. Auch das Herausarbeiten der unterschiedlichen Verhaltensweisen zwischen Kindern und Erwachsenen ist äußerst hilfreich. Zahlreiche Beispiele geben der Theorie ein praktisches Gesicht. Literarische Texte und Bilder unterstützen dabei.

Zielgruppe: Sehr empfehlenswert für alle, die junge Menschen im privaten Umfeld (Familie, Bekannten- oder Freundeskreis) oder in ihrem Arbeitsbereich (Kindergarten, Schule, Kinder- oder Jugendgruppen) begleiten. Dieses Buch eignet sich auch, den eigenen Verlusten in seiner Kindheit und Jugend nachzugehen.

Rudolf Kainz

Martina Steinkühler: Wenn wir uns trauern trauen. Kinder stärken bei Tod und Verlust.

Schwabenverlag, Ostfildern 2011, 96 Seiten, € 10.20, ISBN 978-3-7966-1537-5

Dieses Buch hilft und ermutigt Erwachsene das Thema Trauer den Kindern näher zu bringen und nicht vorzuenthalten. Kinder erleben Tod und Trauer auf vielfache Weise – im Verlust eines geliebten Menschen, eines Haustieres, eines Spielzeuges oder im Fernsehen. Oft sind dabei Trauerreaktionen von Kindern sehr direkt und nüchtern, klingen Kinderfragen beinahe provokant. Erwachsene meinen dann Kinder schützen zu müssen und suchen Ausreden und Umwege, die selten hilfreich sind.

Das Buch fordert einen ehrlichen Umgang dieses Themas bei Kindern ein. Wie sie begleitet werden können zeigen Beispiele und Erzählungen. Auch werden Rituale vorgestellt und deren Bedeutung (z.B. Segen) erklärt.

Neben einer allgemeinen Einführung in den Trauerablauf werden auch verschiedene Deutungsversuche (poetisch, phi-

losophisch, christlich) vorgestellt. Zahlreiche literarische und biblische Geschichten helfen den Erwachsenen das Thema Tod und Trauer für und mit Kindern aufzubereiten. Bedeutend scheint mir dabei, der oftmalige Verweis, dass Kinder ihren eigenen Weg finden und gehen müssen. Erwachsene können ihnen diese Arbeit nicht abnehmen. Den Erwachsenen bleibt es, die Kinder tröstend zu begleiten.

Zielgruppe: Sehr empfehlenswert für Eltern und Pädagogen als Einführung in das große Thema Trauer, das sich in viele Facetten aufgliedert.

Rudolf Kainz

Margot Käbmann: Sehnsucht nach Leben. Bilder von Eberhard Münch.

Adeo Verlag, Asslar 2011, 175 Seiten, € 18.50, ISBN 978-3-942208-26-0

Die bekannte evangelisch-lutherische Theologin Margot Käbmann hat zusammen mit dem Maler Eberhard Münch ein sehr ansprechendes Buch über Lebens- und Glaubensfragen herausgebracht, das mit schönen Farbdrucken und einer klar lesbaren Schrift auf hochwertigem Papier sehr preiswert erscheint.

In zwölf Hauptkapiteln, denen jeweils ein stimmungsvolles Bild vorangestellt ist, spannt sich ein Bogen von irdischen Bereichen hin zum Spirituellen und Transzendenten, wobei die Eckpfeiler „Leben „ und „Liebe“ eine Steigerung, ja Intensivierung dieser unserer Sehnsucht nach Leben darstellen. Nach den Kapiteln Stille, Heimat, Mut, Kraft, führt die Autorin ihre Leser über Freiheit und Frieden zu einem Engel und Gott und kommt dann über Trost und Geborgenheit zum Höchsten des christlichen Glaubens, zur Liebe. Bestechend an dem Buch ist die Frische und Lebensnähe, die konkrete, einfache Sprache, mit der Käbmann auf aktuelle Schwierigkeiten im Leben und Glauben eingeht; die Art und Weise, wie sie allgemeine Ängste und Defizite benennt, um dann den Menschen Mut und Vertrauen auf Gottes Hilfe zuzusprechen, ohne jedoch vorschnell frömmelnd auf den Himmel zu verweisen. Das Buch ist ein Vademekum für suchende Menschen, sicherlich nicht nur für evangelische Christen, sondern auch für Katholiken oder Fernstehende.

Zielgruppe: Ein modernes Glaubensbuch für heutige Christinnen und Christen, dem man weite Verbreitung wünscht.

Irmtraud Letzner

LEBENSFRAGEN/PÄDAGOGIK

Anna Melach: ...Wie aber führt man Frieden? Menschen, die die Welt verändern.

Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien, 2010, 159 Seiten, € 12.95, ISBN 978-3-7022-3093-7

Das neueste Werk Anna Melachs gewinnt besondere Aktualität durch die jüngsten blutigen Unruhen im arabischen Raum. Die Jugendbuchautorin stellt überzeugend und anschaulich 17 Persönlichkeiten vor, die – mit Ausnahme von Nelson Mandela – ausschließlich mit friedlichen, gewaltfreien Mitteln leidenschaftlich gegen Unrecht in ethnischen, religiösen, politischen und sozialen Konflikten gekämpft haben. Vor allem junge Menschen sollen aufgerüttelt werden durch das Beispiel großer Vorbilder wie das Mutter Teresas in ihrem bis zur Selbstaufgabe währenden Einsatz für die Ärmsten der Armen. Der Bogen spannt sich von der Pazifistin Bertha von Suttner bis zur iranischen Juristin Shirin Ebadi, 2003 als erste muslimische Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Der nachhaltige Eindruck erschütternder persönlicher Erlebnisse prägte die mutige Friedensarbeit auch anderer Frauen: Die Guatemaltekin Rigoberta Menchú Tum ließ nach der Ermordung von Vater, Mutter und

einem Bruder nicht mehr davon ab, die Rechte indigener Völker einzufordern. Betty Williams und Mairead Corrigan vereinten Katholiken und Protestanten in Protestmärschen gegen todbringende Gewalt in Nordirland, während die „Mutter der Bäume“ genannte afrikanische Biologin Wangari Maathai, aufgewühlt durch Umweltzerstörung samt all den Folgen (Hunger, Bürgerkrieg) mit der Gründung des Green Belt Movements reagierte. Unter den Porträtierten finden sich weiters Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Nelson Mandela sowie der Dalai Lama in seinem unermüdlichen Bemühen, eine gewaltfreie Lösung für das Tibetproblem zu finden. Möglichkeiten, Frieden zu stiften, sind vielfältig: Sei es das Betreuungsnetz für Straßenkinder und verwahrloste Jugendliche in Osteuropa durch den Jesuiten P. Georg Sporschill, die Arbeit der ökumenischen Gemeinschaft von Frère Roger Schutz in Taizé und in Entwicklungsländern oder der Versuch des Pianisten und Dirigenten Daniel Barenboim, mit seinem West Eastern Divan Orchestra eine Annäherung der verfeindeten Volksgruppen in Israel und Palästina zu bewirken. Manche der Genannten waren selbst jahrelang im Gefängnis, andere wurden, wie die Geschwister Scholl,

Mahatma Gandhi und Erzbischof Romero, ermordet. Die eindrucksvollen Biographien werden bereichert durch ein instruktives Glossar und ausgewählte Literaturangaben.

Zielgruppe: Das Buch ist für Jugendbibliotheken bestens geeignet, wird aber erwachsene Leser gleichermaßen ansprechen.

Maria Mantl

Peter Böhlemann, Almuth Hattenbach, Lars Klinnert, Peter Markus (Hg.): Der machbare Mensch? Moderne Hirnforschung, biomedizinisches Enhancement und christliches Menschenbild (= Villigst Profile. Schriftenreihe des Evangelischen Studienwerks e.V. Villigst, Band 13)

LIT-Verlag, Münster 2010, 136 Seiten, € 19,90, ISBN 978-3-643-10426-7

Ein eher schmaler, aber höchst informativer Band zum Thema Hirnforschung, Enhancement (= Verbesserung) und christliches Menschenbild von insgesamt elf Wissenschaftlern und evangelischen Theologen, die auf dem Villigster Kongress in Westfalen im Jahr 2009 referiert haben. Nach einem Vorwort und einem theologisch-anthropologischen Grundsatzreferat von Alfred Buß folgt jeweils ein Beitrag über das menschliche Bewusstsein aus neurowissenschaftlicher Sicht von Hans J. Markowitsch, über Wissensbildung und menschliche Identität von Stephan Schaede, über Neuropädagogik von Menno Baumann, Neurochirurgie von Volker Sturm, Neuroprothesen von Matthias Deliano, biopolitische (transhumane) Utopien von Sascha Dickel, ärztliche Professionalität auf dem Weg zu post-hippokratischer medizinischer Praxis von Fabian Karsch, prädiktive Gendiagnostik von Anne Brüninghaus, sowie Stammzellforschung von Martina Franzen. Den Abschluss bilden Bemerkungen über ethische Bewertungen und implizite Menschenbilder aus evangelisch-theologischer Sicht von Ulrich H. J. Körtner. In den angeführten Beiträgen wird ein gut verständlicher Einblick in den neuesten Stand der Forschung im Hinblick auf die moderne Hirnforschung und zugleich über ihre Erwartungen, Chancen und Gefahren geliefert.

Zielgruppe: Sehr zu empfehlen für alle, die sich über den neuesten Stand der Biomedizin im Kontext der modernen Hirnforschung in den genannten Bereichen informieren möchten.

Alois Wolkingner

Andrea Schulte/Maria Widl (Hg.): Die konfessionelle Schule. Herausforderungen und Perspektiven zwischen Erbe und Auftrag

Echter Verlag, Würzburg 2011, 252 Seiten, € 16,50, ISBN 978-3-429-03350-7

Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis einer ökumenisch angelegten Vorlesungsreihe an der UNI Erfurt. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Mauerfalls sollte mit dieser Veranstaltung der bildungspolitische Beitrag aufgezeigt werden, wie sich durch die Neugründung kirchlicher (evangelischer und katholischer) Schulen die Schullandschaft maßgeblich verändert hat. Gerade auf dem Hintergrund der säkularen ostdeutschen Gesellschaft ist das Wachstum konfessioneller Schulen in den jungen Bundesländern bemerkenswert. Der Sammelband ist in drei Teile gegliedert: „Der erste Teil spürt der historischen Entwicklung christlicher Schulen vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart nach. Anschließend werden differenzierte Einblicke in die Gründung, Entwicklung und Profilbildung heutiger Schulen in konfessioneller Trägerschaft gegeben, bevor abschließend Erfahrungsberichte von Lernenden und Lehrenden persönliche Antworten auf die Frage nach dem ‚Besonderen‘, dem ‚Mehrwert‘ christlicher Schulen zu geben versuchen.“

Zielgruppe: für alle, die Interesse an konfessionellen Schulen zeigen.

Dietmar Krausneker

Christine Dobretsberger (Hg.), Geschichten, die die Schule schreibt. Wie Lehrer stündlich gefordert sind.

Verlag Molden, Wien 2011, 213 Seiten € 19,95, ISBN 978-3-85485-265-0

Lehrer-Geschimpfe ist beinahe zur Selbstverständlichkeit geworden. An allem sind die Lehrer/-innen bzw. hat die Schule Schuld. Die „Katastrophenlehrer“ müssten ausgesondert werden, nicht jede(r) ist für diesen Beruf geeignet. Jede(r) möchte mitreden, schließlich war ja auch jeder(r) in der Schule. Das vorliegende Buch berichtet vom Lehreralltag, vom Engagement, aber auch Frustrationen mancher Lehrer/-innen sind, von ihren Problemen und Sorgen, von den Bedingungen unter denen sie arbeiten, wie oft sie vor speziellen Erziehungssituationen stehen. 39 Geschichten aus allen möglichen Schultypen werden persönlich, subjektiv, sachlich, einfühlsam, manchmal auch humorvoll berichtet. Aus den vielen Einsendungen eine Auswahl zu treffen, war „alles andere als leicht“ (Dobretsberger). Die Themen gehorchen keinem „roten Faden“, die befragten Personen konnten frei erzählen, manchmal hätte man vielleicht gerne nachgefragt z. B. Macht dich eine Arbeit glücklich? Vielleicht lässt sich bei manchen Kritikern durch diese Lektüre ein etwas breiteres Blickfeld öffnen und damit ein kleiner Beitrag zur laufenden Bildungsdebatte leisten. Das Buch liest sich leicht und kann auch quer gelesen werden.

Zielgruppe: Für alle, die gerne an Lehrer/-innen herun nörgeln oder selber diesen Beruf ergreifen möchten.

Robert Pretterhofer

GESCHICHTE/SACHBUCH

Ralf Höller: Eine Leiche in Habsburgs Keller.

Otto Müller Verlag, Salzburg-Wien, 2011, 205 Seiten, € 18,80, ISBN 978-3-7013-1182-8

Der Autor, Journalist und Historiker, schildert anschaulich, spannend, lebendig und kundig das an Höhen und Tiefen sowie mancherlei Facetten reiche Leben des Tiroler Bergbauernsohnes Michael Gaismair. Hineingeboren in die Zeit der Anfänge der Reformation und der daraus resultierenden Bauernkriege wandelt sich Gaismair vom angepassten Untertan und treuen Fürstendiener zum Aufwiegler, Rebellen, Klosterstürmer, Visionär und utopischen Sozialreformer. Diese Ideen verbinden sich in seinem Charakter mit der Unbedenklichkeit in der Wahl der Mittel, mit Ehrgeiz, Machtstreben und ausgeprägter Neigung zu Prunk und üppigem

Leben. Als durch Luthers Schrift „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ einem gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhältnisse die ideelle und religiöse Grundlage genommen worden war, blieb als zähester und entschlossenster Gegner Gaismairs Erzherzog Ferdinand von Tirol, der spätere Kaiser. In seinem Auftrag ermordeten Bravi 1532 in der Nähe von Padra den für Habsburg gefährlichen und lästigen Unruhestifter.

Zielgruppe: Für alle an der Geschichte, insonders an der Tirols in der Zeit der Reformation interessierten Leser.

Karl Johann Wagner

Rudolf Stegers: Bibliographie Sakrale Gebäude. Kirchen, Synagogen, Moscheen, Häuser der Stille, Friedhofsbauten

1970 – 2009 (Band 53 Ästhetik – Theologie – Liturgik).

LIT Verlag, Münster 2010, 159 Seiten, € 19.90, ISBN 978-3-643-10517-2

Insgesamt wurde Literatur zu 669 sakralen Gebäuden gesammelt, die zwischen 1970 und 2009 auf der ganzen Welt gebaut wurden. Sämtliche Einträge - geordnet nach Kirchen, Synagogen, Moscheen, Häusern der Stille und Friedhofsbauten - nennen zuerst den oder die Architekten (alphabetisch nach Architekten geordnet), dann Name, Ort, Land und Jahr der Fertigstellung. Diesen Daten folgt in 223 Fällen eine kürzere Beschreibung des betreffenden Gebäudes. Dann folgen die bibliographischen Daten aus Büchern, Dissertationen, Ausstellungskatalogen und Architekturführern, Zeitschriften und Zeitungen

Mit diesem Buch liegt ein umfangreiches Nachschlagewerk für weitere wissenschaftliche Bearbeitungen vor.

Erwin Löscherberger

Hans Sixl: Göttliches aus naturwissenschaftlicher Sicht.

Wagner Verlag, Gelnhausen 2010, 370 Seiten, € 10.20, ISBN 9783866838161

Über das Verhältnis zwischen Naturwissenschaft und Religion wird heute intensiv diskutiert. Der Physiker Hans Sixl, der in Deutschland, England und Japan gelehrt hatte, legt ein umfangreiches Werk über Gottesvorstellungen vor. Er geht davon aus, dass mit den Geheimnissen des Lebens und mit dem Bauplan des Universums schon immer "Göttliches" (d.h. Größeres) verbunden sei. Mit dem genetischen Code in unseren Erbinformationen sei etwas Göttliches in uns und im gesamten Kosmos. Dieses Größere und Umfassende bleibe uns Menschen aber geheimnisvoll. Die unvorstellbare Intelligenz in den Naturgesetzen und im Universum weist für den Autor auf einen göttlichen "Geist" hin. Denn Informationen seien die Grundlagen des Kosmos und des Lebens, diese seien wohl nicht durch "Zufall" oder durch "Selbstorganisation" entstanden.

So weise der genetische "Geist" in allen Lebewesen auf eine göttliche Wirklichkeit hin, diese sollte aber nicht menschenähnlich gedacht werden. Denn der göttliche Geist sei ewig, aber mit dem Urknall und dem Kosmosprozess in Verbindung; er sei die Ursache unseres menschlichen Geistes und zeige sich in den komplexen Tätigkeiten im menschlichen Gehirn. Er ermögliche unser Denken und Bewusstsein, unser Wollen und Handeln. Die Auferstehung der Toten könne als Weitergabe der genetischen Informationen gedeutet werden. Das Göttliche sei überall im Kosmos, es sei die Energiequelle im Kosmos und höchste Intelligenz. Nur ein Geistwesen könne Geistiges erschaffen, das ist das schwache anthropische Prinzip in der Weltdeutung. Viele Naturwissenschaften würden ihre Forschungsarbeit als "Gottesdienst" verstehen, da sie den göttlichen Geheimnissen auf der Spur seien. Der Autor argumentiert mit starken Argumenten gegen Naturalisten, Positivisten und Materialisten.

Zielgruppe: Physiker, Philosophen, Theologen, Religionslehrer, Seelsorger, Biologen, Journalisten, Politiker, interessierte Laien.

Anton Grabner-Haider

Johannes Huber / Walter Thirring, unter Mitarb. v. Cornelia Faustmann: Baupläne der Schöpfung. Hat die Welt einen Architekten?

Seifert Verlag, Wien 2011, 410 Seiten, € 24.90, ISBN 978-3902406-73-6

Dieses Buch ist in Zusammenarbeit dreier Naturwissenschaftler entstanden: Walter Thirring ist international

ausgezeichneter Physiker und Johannes Huber Theologe (ehemaliger Sekretär von Kardinal König) und Gynäkologin, Cornelia Faustmann junge Physikerin und Astronomin. Es ist ein beeindruckendes Plädoyer für die Bedeutung der Epigenetik auf beinahe allen Ebenen, angefangen vom genetischen Bauplan unseres Lebens, über das soziale und ethische Leben und Zusammenleben, bis hin zur Frage der Entwicklung und Bedeutung von Religion und Christentum und der Frage eines Schöpfers (Architekten) des Universums. Für alle damit in Frage kommenden Bereiche werden Mosaiksteine geliefert im Sinne einer Höherentwicklung, die nun der Mensch zunehmend bewusst in die Hand nehmen sollte. Nicht streng wissenschaftlich verfasst, aber unter Einbeziehung der neuesten wissenschaftlichen Literatur, ist es ein erfrischender Diskussionsbeitrag darüber, wie wichtig Erziehung, Ethik, Familie, Religion und Christentum in unserer Welt und Zeit nach wie vor ist, auch wenn im dritten Teil des Buches manches kulturpessimistisch überzeichnet erscheinen mag. Die Literaturangaben und der Index am Schluss des Buches hätten präziser ausgeführt werden können. Insgesamt ist es ein sehr anregender Beitrag über neuere Tendenzen in der (natur-) wissenschaftlichen Diskussion und über die Bedeutung metaphysisch-religiöser Fragen sowie den Sinn der Entwicklung des gesamten Kosmos und von uns Menschen in ihm.

Zielgruppe: Empfehlenswert für ethisch und religiös Musikalische wie Unmusikalische.

Alois Wolkingner

Hilarion Petzold/Erika Horn/Lotti Müller, (Hrsg.): Hochaltrigkeit. Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit.

VS –Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011, 375 Seiten, € 39.95, ISBN-978-3-531-17523-2

In diesem Buch finden Sie breit gefächerte, qualifizierte und differenzierte Beiträge zum Thema Hochaltrigkeit. Die Autoren schreiben über Stärken und Schwächen sowie Herausforderungen und Chancen der Hochaltrigkeit aus gesellschaftlicher und individueller Sicht. Die Themen Vitalität und Pflegebedürftigkeit, Neurobiologie des Gehirns, körperliche Aktivität, Therapien, Pflege, Bildungsarbeit und Seelsorge werden interprofessionell und interdisziplinär erläutert. Professionen, die sich mit Alter und Hochaltrigkeit beruflich auseinandersetzen, werden für ihr Spezialgebiet vielleicht wenig Neues erfahren, nichts desto trotz aber ausgezeichnete Beiträge für die eigene Disziplin und eine einzigartige Zusammenschau aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse vorfinden. Einblicke in das Leben und Empfinden der hochaltrigen Erika Horn runden die Ausführungen ab.

Dieses Buch ist eine Pflichtlektüre für alle, die mit hochaltrigen Menschen oder zur Hochaltrigkeit praktisch oder wissenschaftlich arbeiten. Auch jenen, die das eigene Altern besser verstehen wollen, ist der Griff zu diesem Fachbuch empfohlen.

Elisabeth Stepanek

Michael Albus / Ludwig Brüggemann (Hg.): Hände weg!, Sexuelle Gewalt in der Kirche.

Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 2011, 253 Seiten; Preis: € 18.40, ISBN 978-3-7666-1482-7

„Wer in der Kirche Kinder misshandelt, verletzt und traumatisiert Gott selbst“ – schreibt Michael Albus, einer der 12 Autoren dieses Buches. Diese versuchen auf den Grund zu gehen, weshalb dieser Skandal möglich gemacht wurde.

Eine Anzahl von institutionellen Aspekten der röm.-kath. Kirche begünstigt ein Klima, in dem sexuelle Kindesmiss-

handlungen durch Kleriker möglich wurden. Der Autor zählt folgende Merkmale auf wie Sexualmoral, kirchliche Strukturen von Macht und Machtbeziehungen, hierarchisch geordnete Autoritätsstrukturen, klerikale Struktur und Priester-Seminarbildung.

Die Kirche, die einen besonderen Anspruch erhebt, muss sich an ihn messen lassen.

Den Autoren geht es nicht um Beschämung und Aburteilung, sondern um Aufklärung und Benennung von verachtendem und verbrecherischem Handeln Einzelner, die im zu reformierenden System gefangen sind.

Ergänzt wird diese offene Auseinandersetzung mit zukunftsweisenden, präventiven und heilenden Perspektiven.

Zielgruppe: pastorale Verantwortungsträger/innen und alle Interessierten

Winfried Pabst

Manfred Böckl: Die kleinen Religionen Europas. Woher sie kommen und welchen Einfluss sie haben.

Verlag Patmos, Ostfildern 2011, 165 Seiten, € 18.40, ISBN 978-3-8436-0000-2

Der Autor und freie Schriftsteller setzt sich in diesem Buch mit 16 ausgewählten kleinen Religionsgemeinschaften, die zwar gegenwärtig in Europa agieren aber teils außerhalb Europas entstanden sind, auseinander. Schon in der Einführung wird die sich durch das ganze Buch ziehende, tendenziös negative Einstellung gegenüber den monotheistischen Religionen, im europäischen Kontext, besonders gegenüber den großen Kirchen, ersichtlich: So stellt Böckl generalisierend die weltoffene Vielgötterlehre Alteuropas der biblischen Vorstellung vom ‚einzig wahren Gott‘ und ‚der damit verbundenen Intoleranz schon von Natur aus‘ (S.13f) gegenüber! Sieht man jedoch von diesem Vorurteil und weiteren Präferenzen wie die Reinkarnationslehre ab, birgt das Buch interessante, brauchbare Informationen über Entstehungsgeschichte, Glaubensinhalte und gegenwärtige Verbreitung der ‚kleinen Religionen‘. Es sind dies mit christlich-jüdischen Wurzeln: Waldenser, Hussiten, Baptisten, Mennoniten, Methodisten, Adventisten, Altkatholiken, Jehovas Zeugen, Neuapostoliker; mit islamischem Hintergrund: Bahai, Aleviten, Salafisten und mit vorchristlichen Wurzeln: Keltisches Heidentum, Wicca, Asatru und der Schamanismus der Samen.

Böckl skizziert kritisch neben positiven Aspekten auch autoritäre und intolerante Tendenzen in diesen Religionsgemeinschaften. Gerade durch die Sympathie des Autors für ‚heidnische‘ Kulte erfährt der Leser auch viel Wissenswertes über die zarte Renaissance des zumeist unbekanntes, neuen Heidentums in Europa.

Ein grundsätzlich entbehrliches Buch (bzw. für alle, die an kleinen Religionsgemeinschaften und am neuen Heidentum Interesse zeigen).

Gerhard Weber

Jan Assmann / Harald Strohm (Hg.): Magie und Religion.

Verlag W. Fink, München 2010, 244 Seiten, € 29.90, ISBN 97837700548774

Dieses Buch veröffentlicht Referate eines Lindauer Symposiums über Religion und Magie. Darin zeigt J. Assmann, wie die jüdischen Jahwepriester im Alten Testament die alten Riten der Bauern und Hirten ausgelöscht, dämonisiert und verboten haben. Die Wahrsagekunst und die Totenbeschwörung wurden mit dem Tod bedroht, an die Stelle der Magier traten die Jahwepriester. Dasselbe Verbot der alten Kulte und Riten haben ab dem 4. Jh. die christlichen Theologen und Herrscher mit Gewalt durchgesetzt. In der Folgezeit bezeichneten die Sieger die Riten und

Glaubensvorstellungen der Besiegten als "Magie". Diese Bezeichnung wurde zu einem Kampfbegriff gegen ältere Religionsformen.

H. Strohm geht den Riten der altiranischen Priester (Magier) nach, er sieht in ihren archaischen Riten eine "Regression" in ein kindliches Bewusstsein. Denn mit den magischen Riten werde der infantile Versuch gemacht, durch Zeichen, Symbole und Bewegungen auf das Geschehen im Kosmos und in der Welt Einfluss zu nehmen. Andere Beiträge befassen sich mit der Dämonenlehre der alteuropäischen Kulturen, sowie mit den magischen Riten in der Kultur des Mittelalters. Sogar die frühen Naturforscher hätten noch magische Riten vollzogen, um die Kräfte der Natur zu bannen. Diese Riten seien in der europäischen Dichtung noch gut zu erkennen. etwa bei W. Shakespeare. J.W. von Goethe, F. Schiller u.a. Was in der Religion strikt verboten war, durfte im Raum der Dichtkunst, der Malerei und der Musik dargestellt werden. So glauben die meisten Forscher, dass die alten Götter und Dämonen im Glauben des Volkes, aber auch vieler Gebildeter lange Zeit weiterlebten, trotz der Verbote der Kleriker und Theologen. D.h. die Kirchenleitung hatte kein Monopol der Weltdeutung, wie oft fälschlich angenommen wird. Heute muss nach neuen Kriterien für die Sinnhaftigkeit und Gefährlichkeit magischer Riten gesucht werden, die in der Kultur der Esoterik neue Blüten erleben.

Zielgruppe: Religionslehrer, Theologen, Philosophen, Seelsorger, Erzieher, Erwachsenenbildner, Psychologen, Journalisten, alle an Religion Interessierten

Anton Grabner-Haider

Michael Reder: Globalisierung und Philosophie. Eine Einführung.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2009, 160 Seiten, € 29.90, ISBN 9783534216673

Dieses Buch ist ein Grundwerk der interkulturellen Philosophie und des Dialogs der Kulturen. Denn es zeigt übersichtlich, was die kritische Philosophie heute konkret zu Lösungen von Problemfeldern im Prozess der fortschreitenden Globalisierung beitragen kann und beiträgt. Der Autor lehrt politische Philosophie an der Hochschule der Jesuiten in München. Er zeigt, wie die kritische Philosophie in Europa im Prozess der rationalen Aufklärung um die allgemeinen Menschenrechte, um den Rechtsstaat und die demokratische Lebensform gerungen hat. Heute wird die interkulturelle Philosophie auch aus den Quellen fremder Kulturen (China, Indien, Japan) gespeist. Damit kommt sie in die Lage, interkulturelle Problemfelder schärfer zu sehen und an politischen Lösungsstrategien auf kreative Weise mitzuarbeiten.

Das Buch steht in der Denktradition von J. Locke, D. Hume und I. Kant, es analysiert die heutigen Annäherungen der großen Weltkulturen im Bereich der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft. Sein besonderes Anliegen sind mögliche Regeln für ein "Global Governance", das universalistische Sichtweisen mit partikularen Problemlösungen verbindet. Die Globalisierung wird heute als ein hoch komplexes und lebendiges Netzwerk verstanden, in dem sich viele partikulare Systeme verbinden. Nun helfen uns im Dialog der Kulturen weder Kulturmonopolisten, noch radikale Kulturrelativisten weiter, auch utilitaristische und hedonistische Ethiksysteme greifen wahrscheinlich zu kurz. Diskutiert werden die Positionen von J. Rawls, R. Rorty, J. Habermas, M. Walzer, J. Derrida. Denn heute geht es um die Fragen der globalen Verteilungsgerechtigkeit, den Schutz der Menschenrechte, um die Verantwortung transnationaler Unternehmen, auch um den Dialog der Religionen. Insgesamt ein gewichtiges Buch der globalen Sozialethik und der politischen Philosophie.

Zielgruppe: Philosophen, Theologen, Politiker, Politikwissenschaftler, Lehrer, Religionslehrer, Erwachsenenbildner, Journalisten. Wirtschaftstreibende, alle an Globalisierung Interessierte

Anton Grabner-Haider

Hans Joachim Höhn: Zeit und Sinn. Religionsphilosophie postsäkulär.

Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2010, 250 Seiten, € 28.80, ISBN 9783506770165

In der Zeit der verschärften Moderne werden Fragen der kritischen Religionsphilosophie dringlich. H.J. Höhn legt hier das Modell einer existential-pragmatischen Religionsphilosophie vor, die Impulse der Existenzphilosophie und der Pragmatischen Philosophie aufgreift und verbindet. Zuerst gibt er einen Überblick über die religionsphilosophische Diskussion im 20. Jh., über Sinnhaftigkeit und Funktionen von religiösen Überzeugungen. Dabei glaubt er an die Möglichkeit eines kreativen Dialogs zwischen den Religionen und den Wissenschaften. Denn die Vernunft allein (sola ratio) könne viele Lebensprobleme nicht lösen. Umgekehrt seien in den Religionen viele Strategien zur Lösung von Lebensproblemen gespeichert. Denn in der Religion geschehe die Akzeptanz des Daseins, die Bewährung in schwierigen Situationen, die Sinngabe des Leidens. Das Unverfügbare des Lebens werde auf personale Weise integriert, Gefühle der Hoffnung würden deutlich verstärkt. Im kritischen Dialog mit den Wissenschaften werde eine lernfähige Religion möglich, welche die Grundwerte des Zusammenlebens verteidige. Der Diskurs bewege sich heute zwischen relativistischen und fundamentalistischen Positionen, aber heute müsse um Geltung und um Wahrheit der Überzeugungen öffentlich gerungen werden. Doch auch heute sei es möglich, die Regungen des Herzens mit den Einsichten der Vernunft

auf kreative Weise zu verbinden.

So ist das Buch ein Standardwerk der Religionsphilosophie im 20. Jh., auch wenn die Negativfolgen der Religion unterbelichtet bleiben. Die Bindung an die Existenzphilosophie scheint nicht sehr nützlich zu sein, weil sie in die Beliebigkeit der Werte führt, wie M. Heidegger geschickt gezeigt hat.

Zielgruppe: Theologen, Philosophen, Religionslehrer, Seelsorgern, Lehrer, Erzieher, Journalisten, alle an Religion Interessierten.

Anton Grabner-Haider

Christine und Michael Hlatky: Wandern mit Hund in der Steiermark.

Kral Verlag, Berndorf 2011, 160 Seiten, € 14.90, ISBN 978-3-99024-025-0

Dieses Buch ist ein Ratgeber, der speziell auf die Befürnisse von Hund und Hundehalter abgestimmt ist. Zunächst werden die Symbole erklärt, die im Buch verwendet werden und deren Beachtung bei der Planung einer Wanderung mit Hund zu bedenken sind: Gibt es genügend Wasser? Gibt es Kontakt mit freilaufendem Weidevieh? Kann der Hund auf flüchtendes Wild treffen? Kartenskizzen; Zeitangaben; Anfahrtsbeschreibungen; Übernachtungsmöglichkeiten; Welche Ausrüstung wird empfohlen? Welche Vorsichtsmaßnahmen sollen beim Wandern mit dem Hund beachtet werden? Die richtige Ernährung des Hundes beim Wandern; rechtliche Aspekte.

Im praktischen Teil des Buches werden nach Dauer der Wanderung diese mit ein, zwei oder drei Pfoten gekennzeichnet.

Zielgruppe: Hundehalter, die gerne „hundegerecht“ wandern wollen

Engelbert Derler

LITERATUR

José Sánchez de Murillo: Luise Rinser. Ein Leben in Widersprüchen.

S. Fischer, Frankfurt am Main 2011, 464 Seiten, € 22.95, ISBN 978-3-10-071311-7

Die zum 100. Geburtstag Luise Rinsers erschienene ausführliche Biografie korrigiert mit gebührendem Respekt das Bild der sich selbst als moralische Instanz der Nachkriegszeit gebärdende, heute weitgehend vergessene Autorin von 30 Romanen sowie Essays, Gedichten, Tagebüchern und Reiseberichten. Der Biograf, Luise Rinser seit 1995 bis zu ihrem Tod 2002 begleitend, mit ihrem Sohn Christoph befreundet, rückt vor allem den Stellenwert ihrer zweibändigen Autobiografie „Den Wolf umarmen“ (1981) und „Saturn auf der Sonne“ (1994) als historisch unzuverlässig zurecht: Sie ist vielmehr epische Selbstdarstellung mit realen Einsprengseln voll von zahlreichen Beschönigungen und Verdrängungen, besonders ihrer Verstrickung in die NS-Ideologie. Luise Rinser war Tochter und Ferment des jeweiligen, bis heute fortwirkenden Zeitgeists. Sánchez de Murillo schreitet die Lebensstationen Luise Rinsers nach peniblen Recherchen (Schilderung von Begegnungen und persönlichen Erfahrungen, Gesprächen, Analyse von Briefen) ab und reichert den Lebensbericht mit nicht selten trivialen (zeit)historisch-politisch-kulturellen Exkursen an. Der Drang Luise Rinsers, sich politisch und sozial zu engagieren (Frauenrechte, Friedensbewegung, feministische Theologie, Sozialismus/Marxismus mit religiöser Ausrichtung, 1984 Kandidatur für die Bundespräsidentenwahl, von den Grünen nominiert), ist bei ihr nicht zu trennen

von Geltungssucht und Opportunismus. Streitbar und höchst empfindlich zugleich, emotional „überhitzt“, mit schwärmerischen Gefühlen von Jugend an, sucht Rinser vergeblich Anerkennung bei prominenten Schriftstellerkollegen wie Hermann Hesse oder Ernst Jünger. Sie verfällt in naiver Realitätstrübung autoritären Führerfiguren wie dem nordkoreanischen Diktator Kim Il-sung, obwohl sie das Gewaltprinzip durch männliche Autorität, besonders in der Kirche, heftig ablehnt. Ihre persönliche Brüchigkeit und Widersprüchlichkeit - sie will geliebt werden, sich jedoch die totale Freiheit sichern (drei gescheiterte Ehen) - wird befremdend deutlich aus ihrer gleichzeitigen Freundschaft mit Karl Rahner und dem Benediktinerabt Hoeck (Briefwechsel „Gratwanderung“). Es erhebt sich die Frage, warum der Biograf dieses Kapitel unter die reißerische Überschrift „Klerikales Liebesdreieck“ stellt. Die Grenzen des diskreten Geschmacks in seiner Wortwahl werden auch sonst bisweilen überschritten.

Anmerkungen, Bibliografie, Fotos und ein Register ergänzen die Lebensbeschreibung.

Zielgruppe: Leser mit kritischer Wachheit und Gabe der Unterscheidung

Maria Mantl

Arno Geiger: Der alte König in seinem Exil.

Carl Hanser Verlag, München 2011, 189 Seiten, € 17.90, ISBN 978-3-446-23634-9

Ich muss nach Hause, sagt er immer wieder und „Ich kann dir nur den einen Rat geben. Daheim bleiben und nicht

fortgehen!“ (S.167). August Geiger leidet an Alzheimer. Er erkennt das Haus nicht wieder, das er selbst gebaut hat, aber „daheim“ heißt Schutz und Wärme, Sicherheit gegen Verwirrung und Sprache in seiner anderssprachlichen Welt. Am Schicksal seines Vaters zeigt der Verfasser, dass wir von den Eltern auch Alt- und Kranksein lernen können, Aufgeben der Dinge, Verlieren ... Wo das Gedächtnis schwindet, beginnt sich der Sohn zu erinnern, an Erzählungen, Fotos, längst verstorbene Familienmitglieder der großbäuerlichen Welt Vorarlbergs. Er spürt dem Kriegstrauma des 19-jährigen Heimkehrers nach und der Beziehungskrise in der Ehe seiner aus unterschiedlichen Sozialschichten stammenden Eltern. Sterbebegleitung wird zur Lebensbegleitung. Nie waren sie einander so nah. Auch der alte König im Exil behält seine Persönlichkeit und hat ein Recht auf Achtung und Menschenwürde. Ein lebenswertes Leben trotz allem ... Poetisch eindringliche Gesprächsteile öffnen Tore zur Innensicht in die Welt des Demenzkranken. Nicht ohne Hoffnung zitiert der Dichtersohn Julien Green: Gott nehme den Schwamm und lösche, was auf der Tafel geschrieben stehe, wieder aus, um seinen eigenen Namen draufzuschreiben. (S.181)

Zielgruppe: Berührendes Zeugnis einer Vater-Sohn-Beziehung, das viele Fragen nach dem Wesentlichen aufwirft. Für alle Lesergenerationen zum Nach- und Weiterdenken.

Ingrid Gutmann

Ilka Scheidgen: Hilde Domin. Dichterin des Dennoch.

Kaufmann-Verlag Lahr 2001, 1. Auflage 2011, unveränderter Nachdruck der Auflage 2006, 248 Seiten, € 15.40, ISBN 978-3-7806-3119-0

Wenn auch etwas befremdlich auf dem Umschlag das Prädikat „Die einzige autorisierte Biografie“ prangt, muss man am Ende doch zugestehen, dass sie in jeder Hinsicht überzeugt. Mit akribischer Recherche, viel Einfühlungsvermögen, persönlichem Engagement und literarischem Kunstsinn ist es der Autorin gelungen, dem Leser die Dichterin in ihrem langen und sehr bewegten Leben gegenwärtig werden zu lassen. Beispiele von Hilde Domin Lyrik verdeutlichen an den entsprechenden Stellen im Text ihr subtiles Empfinden und stets positives Denken. Sich stolz als Deutsche, aber zugleich als Angehörige der verfolgten „jüdischen Rasse“ Bekennende, haben Hilde Domin und ihr Gatte Erwin Walter Palm auf den Stationen ihrer Flucht (Italien, Schweiz, England und schließlich die Dominikanische Republik) immer unter Heimweh gelitten, doch jeweils auch das Beste daraus gemacht: Erwin Walter Palm hat als Archäologe iberamerikanische Architekturgeschichte erforscht und gelehrt und sich daneben als Dichter und Übersetzer spanischer Lyrik betätigt. Seine Gattin Hilde ist ihm dabei anfangs als Fotografin und Lektorin zur Seite gestanden und hat mit Sprachkursen den gemeinsamen Unterhalt aufzubessern versucht. Zur Bewältigung der Trauer um ihre verstorbene Mutter beginnt sie selbst Gedichte zu schreiben und legt sich fortan den Künstlernamen Domin zu. 1954 gelingt die Rückkehr in die seit 22 Jahren vermisste Heimat, wo sie dann als Lyrikerin gefeiert, als Dozentin für Poetik gesucht und mit vielen Preisen ausgezeichnet wird. Ihr besonderes Verdienst ist es, der Lyrik einen neuen humanitären Anspruch gegeben zu haben, nie Dankbarkeit und Hoffnung aus den Augen zu verlieren.

Zielgruppe: Leser, die einer Bewunderung für Menschen fähig sind, welche aus jeder noch so misslichen Lage für sich und andere das Beste zu machen versuchen.

Gert Janusch

Alois Brandstetter: Zur Entlastung der Briefträger. Roman.

Residenz Verlag, St.Pölten – Salzburg 2011, 398 Seiten, € 22.90, ISBN 978-3-7017-1565-7

Zum Unterschied von dem Roman-Vorläufer „Zu Lasten der Briefträger“ von 1973 sind die Protagonisten Ürdinger, Blumauer und Deuth von aktiven Postboten in Niederbayern zu pensionierten „Briefträgern“ in Oberösterreich mutiert – oder avanciert; eine erste Verfremdung, die schon eine dem Ganzen zugrunde liegende Ironie erahnen lässt. Der Roman ist in 33 „Stammtischrunden“ (also Kapitel) gegliedert, in denen die drei bloß als ein ‚dreifaltiges‘ Sprachrohr oder Vehikel die Gedanken des Autors transportieren. Karl Deuth, der „Hobby-Linguist“, Franz Blumauer, der „Schwerenöter“ und Ferdinand Ürdinger, der „Nebenerwerbslandwirt“ und „Bierspezialist“ haben kein Eigenleben, weder als Charaktere noch durch sprachliche Differenzierung, sie sind nur oberflächliche Rollenklischees. Tatsächlich geht es dem Autor um ganz andere Dinge: bodenständige Gesellschaftskritik, Vertiefung des Sprachbewusstseins und der Volksbildung sowie den Unterhaltungswert der Literatur. Schlagzeilenartig bringt er Tages- und Allerweltsthemen zur Diskussion, und kommt dabei dank akrobatischer Wort-Assoziationen vom Hundertsten ins Tausendste. Die Themen reichen von der Post-Partnerschaft über Landflucht bis zum Burka-Streit, vom Atomstrom über Asylantenpolitik bis zur Pädophilie; nichts ist ihm fremd, über alles wird humorvoll räsoniert. Dabei bricht stets die Lust des Germanisten an Sprachvergleichen, Etymologien und Sprichwörterdeutung hervor. Auch liebt der Autor vielfältige literarische Anspielungen, besonders auf die Ikone Thomas Bernhard. Der Humor besteht – abgesehen von dem oberflächlichen Geplänkel und Geblödel der drei „Briefträger“ – mehr untergründig in der vielschichtigen Ironie durch häufige Querverweise auf den Roman-Vorgänger und dessen Autor, auf frühere „Stammtisch-Kapitel“ des neuen Buches, sowie selbstironisch auf Stärken und Schwächen der Protagonisten.

Zielgruppe: In Abwandlung des Postservice-Mottos könnte man fast sagen: Der Roman „bringt allen was“.

Gert Janusch

Veit Heinichen: Keine Frage des Geschmacks. Roman.

Paul Zsolnay Verlag, Wien 2011, 363 Seiten, € 20.50, ISBN 978-3-552-05508-7

Proteo Laurenti ist Großvater, schwankt zwischen Ehefrau Laura und Ärztin Gemma und auch bei seiner Tochter Patrizia ist das Beziehungsgeflecht kompliziert. Ebenso kompliziert wie die Wetterlage ist die Einflussnahme von Wirtschaft, Politik und organisiertem Verbrechen in Triest. „Der Wind in Triest war unberechenbar. Es gab Tage, da wechselte er dreimal die Richtung, und mit ihr Licht und Schatten und Farbe des Meeres ...“ Einmal Bora, einmal Libeccio, heiße Luft aus Afrika nach Norden. (vgl.S.191). Ebenso vielfältig sind die Einzelhandlungen und Erzählfäden. Ein deutscher Filmproduzent namens Bierchen treibt tot in der Adria, verummte Wilderer schießen auf Wildschweine und bedrohen den Commissario, Säcke wertvollen Rohkaffees werden gestohlen und der Sohn eines skrupellosen Geschäftsmannes will eine Londoner Abgeordnete mit kompromittierenden Urlaubsfotos erpressen. Ihre Vertraute und Helferin in der Not ist eine äthiopische Journalistin, Miriam Natisone. Es geht um Möglichkeiten, die Macht der Medien in eine Verbrecherjagd einzubinden. - Ein Sittenbild von Korruption, Manipulation und Ausbeutung mit kolonialgeschichtlichem Hintergrund - die Kaffeestadt Triest hat sich durch die Verstrickungen

Italiens mit Abessinien entwickelt. Der Verfasser selbst taucht als Krimi-Autor am Rande auf.

Zielgruppe: Vielschichtiger Krimi mit profunder Ortskenntnis. Der häufige Szenenwechsel spiegelt das Vielvölkerkonglomerat von Triest wider, erschwert aber für Nicht-Laurenti-Kenner das Erfassen der Zusammenhänge. Das Besondere des Romans liegt in der Verbindung von Geschichte und Gegenwart und im Nachspüren der Atmosphäre der Stadt.

Ingrid Gutmann

Peter Steiner: Der Sturz aufs Dach der Welt, Roman.
Otto Müller Verlag, Salzburg-Wien 2011, 196 Seiten, € 18,00, ISBN 978-3-7013-1186-9

Peter Steiner, Geologe und in allen Winkeln der Erde zu Hause, hat wieder einen von Sachkenntnis und Lokalkolorit imponierend geprägten Abenteuerroman geschrieben,

dessen spannende Handlung in der Hauptsache im Bolivien der Goldgräbergebiete der siebziger Jahre spielt.

Der erste Teil des Romans zieht sich mit der minutiös und drastisch geschilderten wilden Bergwelt Boliviens etwas in die Länge. Dann aber springt der zu Anfang bereits angedeutete erotische Funke auf den nun um 23 Jahre älter gewordenen Erzähler wieder über, wird in völlig ungerontischer Intensität zu einer „flamme noire“ für den Siebzigjährigen, führt zu einer wahren Obsession im Wiederausbruch eines „amour fou“, einer leidenschaftlich ausgelebten Altersliebe des Überreifen zur Freundin seiner Tochter und mündet in eine vage veränderte Seelenlandschaft ohne genau definierten Endpunkt.

Ein packendes, schonungslos aufrichtiges, aber auch aufregendes Psychogramm eines der Phänomene des höheren Alters.

Rudolf Kellermayr



Buch & Kunst Regner
Bischofsplatz 1
8010 Graz
Österreich
tel.: +43/316/82 60 17 0

Öffnungszeiten
Mo. - Fr.: 8.30 - 18 Uhr
Sa.: 9 - 13 Uhr
mail.: buch@regner.cc
www.regner.cc

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau.

Redaktion: Mag. Erwin Löschberger, alle A-8010 Graz, Bischofsplatz 4. Tel.: 0043/316/8041-248, Fax Dw -368,

E-Mail: erwin.loeschberger@graz-seckau.at

Bücherbord erscheint 4-mal jährlich und enthält Kurzinformationen über Neuerscheinungen für Seelsorger/-innen, Büchereileiter/-innen, Religionslehrer/-innen, u.a.

Die von den Rezensenten vertretenen Meinungen müssen sich nicht in allen Fällen mit denen des Medieninhabers und Herausgebers decken.

Bücherbord ist eine Beilage von kirche:konkret - Druck: Khil, Graz.